

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 26 (1859)

Artikel: Beilage III : General-Bericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1853
Autor: Fries
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage III.

General-Bericht

über

die Schulkapitel des Kantons Zürich

für das Jahr 1858.

An den hohen Erziehungsrath.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochzuverehrende Herren!

Da das neue Schulgesetz erst mit Neujahr 1860 in Kraft treten wird, liegt es dem Seminardirektor ob, auch noch die Kapitelsjahresberichte vom Jahr 1858 in einem Generalbericht zusammenzufassen. Die Unmöglichkeit aber, diese Arbeit früher auszuführen, ist wohl nur ein weiteres Belege, wie zweckmäßig es gewesen ist, dieselbe für die Zukunft in eine andere, in der Regel weniger beschäftigte Hand zu legen.

Ich befolge auch dieß Jahr wieder die gleiche Ordnung der Materien, wie im vorigen Jahre, um so mehr, da ich am Schlusse des letzten Berichtes auch die Kapitelsreferenten ersucht habe, sich an diese Reihenfolge anzuschließen und die meisten dieser Bitte bereitwillig nachgekommen sind.

Ich beginne also wieder mit:

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen.**1. Die Zahl der Kapitelsversammlungen.**

Diese ist im Berichtsjahre durchweg die gewöhnliche, durch das Gesetz bestimmte gewesen, nämlich 4; denn wenn sich auch bei Einzelnen etwa der Wunsch ausdrücke, daß namentlich während der langen Wintermonate dann und wann eine außerordentliche Kapitelsversammlung veranstaltet werden möchte, und allerdings in einer vermehrten Zahl von Versammlungen ein willkommenes Mittel erblickt werden müßte, der frei schaffenden Thätigkeit der Kapitularen größern Spielraum zu gewähren, so könnten sich doch die Vorsteherchaften nicht wohlberechtigt glauben, diese isolirten Rundgebungen als allgemeiner unterstützt betrachten zu dürfen; (Uster) in bestimmt obschwebenden Fragen aber oder neuen Lehrmitteln oder darauf bezüglichen Anordnungen der hohen Erziehungsbehörde habe ebenfalls kein genügender Grund zu einer außerordentlichen Versammlung gefunden werden können.

2. Die Dauer der Kapitelsversammlungen.

Auch diese ist überall die gewöhnliche von 4 bis 5 Stunden gewesen; auch darf nach den Bemerkungen des letzten Jahresberichtes nun nicht unterwähnt bleiben, daß dieß Mal wenigstens nirgends ausdrücklich gesagt wird, daß ein Theil der Kapitularen die Versammlungen regelmäßig schon ziemlich lang vor Schluß derselben wieder verlasse; in einem Berichte wird im Gegentheil auch die Ausdauer der Mitglieder noch besonders hervorgehoben.

3. Der Besuch der Versammlungen.

Die Berichte darüber stellen wir am besten wieder in einer Tabelle zusammen.

		Absenzen.		Total	Mitgliederzahl.
		entschuldigte	unentschuldigte		
Kapitel	Zürich	44	23	67	93
"	Affoltern	16	7	23	30
"	Gorgen	13	7	20	50
"	Meilen	21	5	26	40
"	Sinweil	35	6	41	62
"	Uster	15	5	20	39
"	Pfäffikon	11	7	18	49
"	Winterthur	45	23	68	80
"	Andelfingen	13	6	19	46
"	Bülach	17	8	25	49
"	Regensberg	13	4	17	42
		243	101	344	580

Dieses Ergebnis darf aber um so eher als ein sehr günstiges bezeichnet werden, da sich auch die verschiedenen Kapitel jedesmal mit einem ziemlich gleichartigen Antheil an der Gesamtsumme der entschuldigten und unentschuldigten Absenzen betheiligt haben, und daher in diesem Jahr keine Kapitel bezeichnet werden müssen, welche im Verhältniß zu ihrer Mitgliederzahl mehr Absenzen als die andern gemacht hätten. Auch macht Sinweil noch besonders darauf aufmerksam, daß sich unter der Gesamtheit der Lehrer eben auch ältere und fränkliche befinden, und Pfäffikon, daß durch die Verlegung der Versammlung auf einen äußern Theil des Bezirkes dieselbe ebenso vielen bedeutend ferner gerückt wird, als sie dagegen Andern nahe gebracht wird. Auch der Vergleich mit dem vorjährigen Resultat spricht zu Gunsten des vorliegenden Berichtsjahres. Vor einem Jahre wurden nämlich 301 entschuldigte, 154 unentschuldigte; im Ganzen 455 Absenzen gemacht.

4. Der Gang der Versammlungen.

Auch von diesem berichten die meisten Referenten nichts Weiteres, als daß er immer den Anforderungen des Reglements gemäß gewesen sei: Er-

öffnung mit Gesang, Lehrübung, mündliche Besprechung, etwa Aufsätze oder Vorträge, und dazwischen oder nachher die Behandlung der periodischen Geschäfte oder Vornahme nöthig gewordener Wahlen. Fast überall bezeichnen die Präsidenten für die einzelnen Geschäfte einen oder zwei Referenten, welche die ersten Notizen abgeben, und rühmen nun in ihren Berichten gerne die Bereitwilligkeit, womit diese Aufträge von den Bezeichneten angenommen und ausgeführt werden. Dabei verhehlt aber Uster auf der andern Seite gar nicht, daß dieses Verfahren auch seine bestimmten Nachtheile habe. Wenn nämlich ein Kapitelsmitglied beim Empfang des Traktandenzirkulars bereits wisse, daß für jedes bedeutendere Traktandum Referenten auftreten und die Fragen so gründlich als möglich erörtern, oder, wie man zu sagen pflegt, den Rahm obenabnehmen werden, so fühle er sich leicht entweder einigermaßen entmuthigt, oder er verschanze sich hinter den Ruf seiner übrigen Amtspflichten, kurz er schweige in der Versammlung. Freilich gebe es auch wieder Manche, die in der stillen Arbeit daheim für das Kapitel nichts weniger als eine Bürde, sondern ein wahres Vergnügen erkennen und erfahren, und dann den siegesgewissen Referenten angreifen, kritisiren, verdunkeln, aus seiner Stellung herauswerfen und — selbst Triumph feiern. Noch ein zweiter Namensaufruf am Schluß der Verhandlungen ist an vielen Orten ein ganz regelmäßiger Akt jeder Versammlung geworden, und die betreffenden Kapitel empfehlen dieß Mittel, um die Ausdauer der Mitglieder zu erlangen, als probat zur Nachahmung.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

Ueber diesen wichtigsten Gegenstand unsers Berichtes gewähre zuerst folgende Tabelle einen Gesamtüberblick:

	Praktische Lehr- übungen.	Behandelte Aufsätze.	Besprechungen.	Gutachten.	Vorträge.
Zürich	3	1	2	—	3
Affoltern	4	2	5	—	—
Gorgen	2	—	5	—	1
Meilen	3	—	4	—	2
Sinwil	2	—	2	—	3
Uster	5	2	5	—	3
Wädwil	2	2	3	—	3
Winterthur	2	3	3	—	1
Andelfingen	3	4	3	—	2
Bülach	3	3	4	—	3
Regensberg	4	6	2	—	—
	33	23	38	—	21
Im Jahr 1857	28	25	26	11	12

Schon aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die Kapitel dieß Jahr, weil sie keine amtliche Gutachten abzugeben hatten, so zu sagen alle Zeit ihrer Fortbildung direkt zuwenden konnten, und dieß auch in anerkennenswerther Weise gethan haben.

1. Praktische Lehrübungen.

Auch dieses neue Berichtsjahr bestätigt wieder vollständig, daß diese praktischen Lehrübungen von den Lehrern selbst in der Regel sehr geschätzt sind, und sich daher ohne Ausnahme einer sehr lebhaften Theilnahme erfreuen. Und zwar besteht dieß nicht etwa nur darin, daß die Aufträge zu solchen Lehrübungen von den Kapitularen bereitwillig übernommen werden, und die übrigen den Lehrübungen aufmerksam beimohnen, sondern auch darin, daß sowohl die vorausgegangenen Lehrübungen selbst als auch ihr Gegenstand gewöhnlich noch zum Gegenstande längerer und allseitigster Diskussion gemacht werden. In der That ist auch der Lehrerberuf so sehr der Gefahr ausgesetzt, einem ertödtenden Mechanismus in die Hände zu fallen, daß es hier doppelt nothwendig ist, sowohl durch die Betrachtung der Thätigkeit Anderer, als auch durch unausgesetztes Nachdenken über die Natur dieser Thätigkeit, der genannten Gefahr nach Kräften entgegen zu arbeiten, und der beste Anlaß dazu bietet sich eben in diesen praktischen Lehrübungen dar.

Auch die Lehrübungen dieses Jahres bezogen sich theils auf die vom Erziehungsrathe auf Antrag der Kapitalspräsidenten dazu empfohlenen Gegenstände, theils auch auf einige selbstgewählte, indem sie nämlich bald der Lektionsgeber für sich, bald das Kapitel in seiner Gesamtheit einmal behandelt wissen wollte.

Von dem Erziehungsrathe sind folgende Aufgaben vorgeschlagen worden:

1. Lehrübung über die Sätze mit „wenn“ und „obwohl“ (Elementarsch.).
2. Uebung in richtiger Betonung beim Viederlesen (Elementarsch.).
3. Lehrübung im Freiturnen (Realsch.).
4. Einübung eines den Schülern noch unbekannten Liedes (Realsch.).
5. Behandlung eines Redestückes aus dem religiösen Lehrmittel (Realsch.).
6. Lehrübung über Interpunktion (Repetirsch.).
7. Lehrübung über das Kartenlesen.
8. Behandlung eines Thema's zur Anfertigung eines deutschen Aufsatzes mit Beziehung auf Stylistik (Sekundarsch.).
9. Behandlung eines Abschnittes der Mineralogie mit Rücksicht auf Bodenkunde.

Aus den Berichten ergibt sich nun, daß von diesen Aufgaben

Nr. 1 von den Kapiteln Affoltern, Auster, Winterthur, Bülach und
Regensberg;

„ 2 von dem Kapitel Andelfingen;

Nr. 3 von den Kapiteln Gorgen, Meilen und Uster;

" 4 " " " Zürich, Uster, Pfäffikon, Bülach und Regensberg;

" 5 " " " Zürich, Pfäffikon, Andelfingen und Regensberg;

" 6 " " " Zürich, Affoltern, Uster und Regensberg;

" 7 von keinem;

" 8 von dem Kapitel von Uster;

" 9 von keinem behandelt worden sind,

und daß hinwieder Uster von obigen Thema's 5, Regensberg 4 und Zürich 3, Affoltern, Pfäffikon, Andelfingen und Bülach aber nur je 2, Gorgen, Meilen und Wintertthur nur je 1, und Hinweil endlich gar keines hat behandeln lassen, ein Resultat, wie es jedenfalls nach den so sorgfältigen Berathungen der Konferenz der Kapiteispräsidenten, und im Hinblick darauf, daß es am Ende doch wieder diese selbst sind, welche auf die Wahl der Lehrübung den größten Einfluß ausüben können, kaum ganz so hätte erwartet werden sollen.

Aus den nähern Mittheilungen über diese Lehrübungen aber stellen wir noch Folgendes zusammen.

Nr. 1. Lehrübung über die Sätze mit „wenn“ und „ob schon“.

Diese gelang nicht überall gleich gut, und Regensberg berichtet geradezu, der Lektionsgeber habe im Gefühl, daß es zu schwer sei, auf die durch „wenn“ und „ob schon“ ausgedrückten Verhältnisse schon Kindern auf der Elementarstufe deutlich zu machen, diese Verhältnisse lieber gar nicht behandelt, damit dann aber auch gerade die Punkte nicht berührt, auf die es doch angekommen ist, während dagegen Uster und Wintertthur mit besonderm Lobe hervorheben, wie es der Lektionsgeber gerade sehr wohl verstanden habe, den Kindern auch diese Verhältnisse zum Bewußtsein zu bringen. Beide gingen namentlich auch darin einig, daß sie den Kindern die nachher verbundenen Sätze zuerst als lauter selbstständige Hauptsätze an die Tafel angeschrieben haben, und dann erst, wenn das logische Verhältniß dieser Sätze für sich behandelt war, auch noch das dafür passende Bindewort und die Satzform aufgesucht worden ist.

Nr. 2. Übung in richtiger Betonung beim Viederlesen.

Es ist diese Übung nur in Andelfingen vorgenommen worden; obgleich sich aber das Lesen nur auf einen einzigen Vers erstreckt zu haben scheint und dieser erklärt und mehrfach vorgelesen worden ist, habe es sich doch gezeigt, daß nur die kleinere Hälfte der Schüler so zu lesen im Stande war, wie vorgelesen wurde; ja es sei behauptet worden, daß man überhaupt über richtige Betonung keine Regeln geben könne; — alles Umstände, die

es doch gewiß sehr gerechtfertigt hätten, wenn sich gerade mit dieser Uebung mehr als ein Kapitel beschäftigt hätte.

Nr. 3. Uebung im Freiturnen.

Auch von dieser Uebung hätten wir gemeint, daß sie nicht nur in drei Kapiteln vorgenommen worden wäre. Es sind aber wirklich nur Sorgen, Meilen und Uster dazu gekommen. Im Uebrigen ist die Sache jedenfalls noch ganz neu, wenigstens in der Form, in der man sie sich jetzt endlich gewöhnlich vorstellt und in der sie auch allein ein Element unserer Volksschule werden kann. Die Berichte wissen daher auch nicht viel anderes zu berichten, als daß die Mehrzahl der Kapitularen eigentlich erst jetzt eine rechte Anschauung von der Sache erhalten hätte, dabei aber auch ebenso wohl die große Nützlichkeit des Einfachsten, als auch die große Einfachheit des Allernützlichsten eingesehen haben. Die Lehrer überzeugten sich wirklich, daß jeder Lehrer auch ein Turnlehrer sein könne.

Nr. 4. Einübung eines den Schülern noch unbekannten Liedes.

Diese Uebung ist fünfmal gewählt worden, und die Berichte darüber zeigen in der That, daß nicht nur die Praxis, sondern auch die Theorie über diese Praxis noch sehr viel zu wünschen und zu vervollkommen übrig gelassen hat. Zürich z. B. berichtet lakonisch genug: „Eine mühsame Stunde mit wenig Erfolg!“ Von den übrigen Berichten unterscheiden sich zwar die Berichte von Uster und Regensburg in der Hinsicht günstig von den beiden andern aus Pfäffikon und Bülach, daß beide mitzutheilen haben, daß bei ihnen die Ansichten bereits zu einem gewissen Abschluß gekommen seien, während dagegen in Pfäffikon und Bülach noch immer die vollste Meinungsverschiedenheit über diese Sache obgewaltet hat. Aber der Abschluß von Uster und Regensburg ist der gerade entgegengesetzte gewesen! — Uster hatte eine Uebung, wie wir es kurz bezeichnen können, nach der neuen, Regensburg aber nach der alten Methode, und nun billigt jedes dieser Kapitel mit der Uebung selber auch die Methode, nach der sie gehalten worden ist, Regensburg indeß doch mit der Restriktion, daß die Elemente des Gesanges vorher anders eingeübt sein müßten; die alte Methode für sich allein habe ihre Zeit allerdings hinter sich.

Nr. 5. Behandlung eines Redestückes aus dem religiösen Lehrmittel.

Diese Uebung machten Zürich, Pfäffikon, Andelfingen und Regensburg, und zwar wählten Pfäffikon und Regensburg (oder deren Lektionsgeber?) das Gleichniß „vom gütigen Schuldherrn und hartherzigen Knecht“, während in Zürich das Gleichniß „vom Sauerteig“ und in Andelfingen das Gleichniß „vom Samariter“ behandelt worden ist. Die Berichte sprechen sich günstig aus; sie lassen durchweg durchblicken, daß die Behandlung von Gleichnissen

im Grunde immer zwei Aufgaben zu lösen habe: 1) die Erklärung des Thatsächlichen der Erzählung selbst und 2) die Hervorhebung des darin mitgetheilten Lehrgehaltes; dann loben sie besonders die Klarheit in der Lösung der ersten Aufgabe und die herzliche Gemüthlichkeit, mit welcher auch die zweite, freilich wichtigere, wenigstens versucht worden ist. Am stärksten wird auch diese zweite Seite der Lehrübung im Kapitel Zürich belobt; die dabei unverhehlte Freude (oder fast Verwunderung) darüber aber, daß ein Geistlicher eine so befriedigende Lehrübung gehalten hat, ist wohl mehr ein Reflex gewisser Erinnerungen und allgemeiner Voraussetzungen, als die Wirkung der Thatsache selbst und der Natur der zu Grunde liegenden Verhältnisse.

Nr. 6. Die Lehrübung über Interpunktion

machten Zürich, Affoltern, Uster und Regensberg. Es ergibt sich jedoch aus den Berichten, daß auch über diesen Punkt die Ansichten noch sehr getheilt sind; die Lehrübungen sind zwar ohne Ausnahme als gelungen beurtheilt, aber die Methode, die damit zugleich gebilligt worden ist, ist offenbar sehr verschieden gewesen. Die größte Verschiedenheit besteht nämlich darin, daß sich die einen Lektionsgeber mehr nur auf das Sprachgefühl beriefen, während dagegen die andern vorzüglich auf die Satzlehre zurückgingen. Als bestimmt ausgesprochene Sätze heben wir hervor, daß man in Uster als Resultat der Lehrübung und der Diskussion die durchgängige Berücksichtigung beider empfehlen möchte, während Regensberg erklärt, die Berücksichtigung der Satzlehre sei im Grunde bloß für die Unterscheidung von Komma und Semikolon nicht entbehrlich.

Nr. 8 endlich Behandlung eines Thema's zur Anfertigung eines Aufsatzes

beschäftigte bloß das Kapitel Uster, und der Bericht sagt, es habe sich als Resultat der Lehrübung ergeben, daß auf jeder Schulstufe und bei jedem Thema folgender Gang mit dem besten Erfolg eingehalten werde: 1) Reise, umfassende Anschauung des Gegenstandes; 2) Ansammlung der zu verarbeitenden Stoffe; 3) Anordnung der Gedanken; 4) Ausarbeitung jedes einzelnen Theiles; 5) Verbindung der Theile; 6) mündlicher Vortrag der einzelnen Theile und des Ganzen; 7) schriftliche Reproduktion.

Zu diesen von der Konferenz der Kapitalspräsidenten und von dem Erziehungsrathe empfohlenen Lehrübungen kam dann aber wie gesagt noch eine größere Anzahl selbst gewählter Uebungen, und zwar in Affoltern 2, in Horgen 1, in Meilen 2, in Hinwil 2, in Winterthur 1, in Andelfingen 1 und in Bülach 1.

Der innern Verwandtschaft nach geordnet sind es folgende:

- 1) Lehrgang über deutsche Sprache mit allen 6 Klassen der Alltagsschule in Affoltern.

2) Lehrgang über deutsche Sprache mit allen 6 Klassen der Alltagschule in Hinweil.

3) Die Anfänge der Satzlehre in Verbindung mit der Wortlehre mit Schülern der 4. Klasse in Hinweil.

Die erste und zweite dieser drei Uebungen hatten jedoch mehr nur den formellen Zweck, an einem Beispiel zu zeigen, wie auch bei zahlreichen Klassen ungetheilter Schulen eine zweckmäßige Beschäftigung aller Schüler stattfinden könne, was den Lektionsgebern an beiden Orten in der That zur allgemeinsten Zufriedenheit der Kapitularen gelungen sei. Nur wird aus der Diskussion des einen Kapitels bemerkt, daß man im Gegensatz zum Lektionsgeber die Forderung stellte, daß sich die Arbeit des Schülers nach jeder Lektion auf den eben behandelten Stoff beziehen sollte, woraus wir wohl schließen müssen, daß sich die stillen Arbeiten größtentheils außer Zusammenhang mit dem direkten Unterricht befunden haben und die ganze Lektion mehr nur ein Muster in äußerlicher Zeitbenutzung gewesen ist.

Die dritte Lektion dagegen galt der noch immer unerledigten Frage, ob die Wortlehre für sich oder an der Hand der Satzlehre zu behandeln sei; aber sie führte auch das Kapitel Hinweil zu keinem bestimmten Resultate. So sehr man nämlich anerkannte, daß der Lektionsgeber, der von der Satzlehre ausgegangen ist, vorzüglich klar und gründlich unterrichtet habe und die Lehrübung wirklich statt einer trockenen „Formenreiterei“ eine eigentliche Denk- und Sprechübung gewesen sei, konnten sich doch Manche nicht davon überzeugen, daß dieser Gang der wirklich einfachere und naturgemäßere sei (denn man baue am Ende doch den Satz durch Zusammenfügen der Wörter auf), auch stelle man zu große Anforderungen an die Schüler und bringe Wortlehre und Satzlehre in ein Chaos. Als Schluß aber wird nur aufgestellt, daß für Jeden die Methode die beste sei, in der er mit der größten Liebe und Einsicht sich bewegt, — wogegen allerdings in dieser subjektiven Fassung nicht gar viel wird eingewendet werden können, objektiv aber auch durchaus nichts gewonnen ist.

4) Die Entwicklung der Satzglieder aus dem Beziehungsverhältnisse mit der daraus hervorgehenden natürlichen Betonung (mit Sekundarschülern) in Meilen führte besonders zu dem Satze, daß die natürliche Betonung noch weit mehr als durch grammatische Uebungen durch die logische Auffassung eines Lesestückes erzielt werde und daß daher die Lehrer vor Allem Logik studiren sollten, wozu besonders „Benefé“ empfohlen worden sei.

5) Behandlung eines Gedichtes (Harald von Uhland) und einer Sentenz mit Sekundarschülern in Bülach. Die Lektion sei gelungen gewesen, besondere Eigenthümlichkeiten werden jedoch nicht berichtet.

6) Eine Lektion über Geometrie mit den Realschülern in Sorgen war mehr nur examinerischer Natur zur Darstellung der logischen Gliederung dieses Unterrichtsstoffes überhaupt. Eine ähnliche in Meilen war eine freie Reproduktion der Methode des Lehrmittels, ganz im Geiste des letztern, aber frei zusammenziehend und weiter ausführend, die Fragen des Lehrmittels jedoch namentlich auch darum nicht weiter berücksichtigend, weil in der Schule, welcher die Schüler angehörten, der geometrische Unterricht nicht nach dem obligatorischen Lehrmittel erteilt werde. (!)

7) Eine Einleitung in die Gleichungen des 2. Grades bis zur allgemeinen Formel $x^2 + ax + b = 0$ in Andelfingen habe sich nicht großer Aufmerksamkeit erfreut, dann aber zu allerlei Erinnerungen und Urtheilen über mathematische Erlebnisse im Seminar Veranlassung gegeben.

8) Eine Lehrübung über Obstbaumzucht, speziell Zucht der Kernobstbäume in Winterthur mit Repetirschülern endlich zeichnete sich besonders durch scharfe Abgrenzung des Stoffes in verschiedene stark gesönderte Abschnitte aus; auch wurde dieß Mal (vergl. vorigen Bericht) Alles in Natura vorgeführt.

2. Aufsätze.

a) Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

Im Kapitel Zürich ist die Einlieferung der vom Gesetz geforderten Arbeiten auch dieses Jahr eine schwache Seite geblieben; eine viel reichere Quelle des geistigen Lebens hat es immer in den aus freiem Willen meist von nicht mehr aufsatzpflichtigen Mitgliedern gelieferten Arbeiten. Und in der That frägt der Bericht: „Sollen denn etwa gerade die jüngern Lehrer den ältern Aufschlüsse über methodische Behandlung der Schulfächer erteilen? und ist es nicht begreiflich, daß auch die jüngern Lehrer selbst in diesem Gefühl nur mit Unlust an die Erfüllung ihrer dießfälligen Pflicht gehen?“ Da indessen die Pflicht besteht, sei der Vorstand entschlossen, die Säumigen in einem folgenden Berichte mit Namen zu nennen, wie solches auch schon geschehen ist (warum aber nicht mit Buße zu Gunsten der Bibliothek belegen, wie solches sogar vorgeschrieben und erst neulich auf eine Frage der Kapitalspräsidenten hin auch von der Erziehungsdirektion wieder in Erinnerung gebracht worden ist?)

In Affoltern dagegen gingen die Arbeiten, wenn auch langsam, doch vollzählig ein, und es wird im Unterschied zu frühern Jahren dieß Mal ausdrücklich berichtet, daß alle von regem Fleiße ihrer Verfasser zeugten, und auch die Form durchweg eine wohlgefällige und ansprechende war.

In Sorgen sind statt 27 nur 11 Arbeiten eingegangen; wenn aber der Präsident des Kapitels in seinem Spezialberichte die Ansicht ausspricht, das wirksamste Mittel zur Abhülfe dieses Uebelstandes wäre wohl das, wenn die hohe Erziehungsdirektion an jeden Rückständigen ein besonderes Mahnschreiben abgehen ließe, so wäre wohl auch hier zuerst noch ein Bericht abzuwarten, ob auch die Bußen ohne Wirkung geblieben, resp. solche wirklich auferlegt worden sind, überhaupt aber genau darauf zu achten, daß sich die Kapitel zuerst einmal der ihnen selbst angewiesenen Mittel vollständig bedient haben sollten.

Meilen berichtet nur, es seien 7 Arbeiten eingegangen, sagt aber nicht, wie viele im Ganzen hätten abgegeben werden sollen, während dagegen Hinweil ausdrücklich bemerkt, daß 5 noch nicht abgegeben worden seien, doch seien auch diese aufs bestimmteste „auf die nächsten Tage“ versprochen, und nur 1 Aufsatzpflichtiger, der aber wieder nicht genannt, und ungebüßt gelassen wird, habe noch mit keiner Silbe etwas von sich hören lassen. Von Uster erfahren wir dieß Jahr nichts über diesen Punkt; doch erlauben wir uns im Hinblick auf den letzten Bericht, nach dem dort alle Arbeiten eingegangen waren, den Schluß, es werde auch dieß Jahr das Stillschweigen günstig gedeutet werden dürfen. Zu den schlimmsten Berichten gehört hinwieder der von Pfäffikon, der dieß geradezu als den schwächsten Punkt bezeichnet, über den berichtet werden müsse, und über dessen Zustand man sich erst noch bei der sonst vorhandenen Bereitwilligkeit zu andern Kapitelarbeiten keine Gründe anzugeben wisse (?), während dagegen Wintertthur wieder alle Arbeiten erhalten hat oder doch nächstens erhalten wird, und Andelfingen bloß noch 8 Arbeiten vermißt, freilich von einem Mitgliede allein zwei, und fast noch rühmen kann, daß die meisten dießjährigen Arbeiten umfangreicher und gediegener seien als sonst. Auch in Bülach und Regensberg steht es nicht übel; auch in diesen Kapiteln sind mit Ausnahme einiger weniger Mitglieder, die genügend entschuldigt sind, alle ihren dießfälligen Verpflichtungen ordentlich nachgekommen. Daß freilich auch bloße „Kinder der Noth“ (Bülach) dabei sind, andere wiederum erst „in den nächsten Tagen“ ganz fertig werden, ist man sich schon gewohnt; neu aber ist, daß die Aufsätze auch etwa aus dem Grunde zu spät eingeliefert werden, damit sie nicht mehr vorgelesen oder kritisiert werden können; doch habe der Präsident bereits die gemachten Hoffnungen wieder vereitelt, indem er dieß Jahr auch einen vorjährigen Aufsatz hervorgeholt habe.

Die Summe ist jedenfalls: Fast unglaubliche Ungleichheit; und die Mitglieder der Kapitel, welche am Besten zum Vorschein kommen, werden es dem Generalberichterstatter nicht übel nehmen, wenn er einen guten Theil des darin liegenden Verdienstes auch der Thätigkeit und Unererschrockenheit ihrer H. H. Präsidenten zuschreibt.

b) Inhalt der Aufsätze.

Die Versammlung der Kapiteispräsidenten hatte den aufsatzpflichtigen Mitgliedern der Kapitel zunächst folgende Themata vorgeschlagen:

1. Aufstellung eines Programmes für die Kleinkinderschule.
2. Der Geschichtsunterricht auf der Stufe der Sekundarschule mit Rücksicht auf das politische und soziale Leben.
3. Ins Einzelne gehende Darstellung der täglichen Schulgeschäfte eines Lehrers.
4. Welche Rechte und Pflichten hat der Lehrer mit Bezug auf die Erziehung der Schüler außer der Schule?
5. Lehrplan einer auf 4 Jahre berechneten Ergänzungsschule.

Aus den Berichten geht nun bloß so viel mit Bestimmtheit hervor, daß Nr. 1 in Gorgen, Hinweil, Uster und Pfäffikon,

Nr. 3 in Regensberg, und Nr. 4 in Affoltern, Gorgen, Andelfingen und Bülach bearbeitet worden sind.

Ob freilich diese oder jene Nummer auch noch in einem andern Kapitel behandelt, oder auch ein Aufsatz darüber zwar geschrieben aber erst nach Abfassung des Berichtes eingeliefert, oder endlich ein einzelnes Thema in dem betreffenden Kapitel nur ein oder mehrere Male bearbeitet worden sei, kann aus den Berichten nicht entnommen werden. Dagegen enthalten dieselben auch dieß Jahr wieder eine lange Reihe anderer selbst gewählter Themata, und zwar ebenso wohl mancher neuen, die wir noch nie aufgezählt gefunden haben, als auch sehr vieler, welche schon in frühern Jahren vorgeschlagen oder in frühern Berichten erwähnt worden sind.

Außer einigen schriftlichen Referaten und Recensionen über bestimmte Berathungsgegenstände, welche natürlich ebenfalls als eingelieferte Arbeiten angerechnet werden dürfen, sind nämlich noch Aufsätze über folgende Themata genannt:

6. Ueber Richtung, Umfang, Mittel und Hindernisse der Fortbildung des Lehrers (Zürich).
7. Woher rührt die zunehmende Verarmung des Volkes und wie ist dem Uebel am besten abzuhelpen? (Affoltern).
8. Welches sind die Ursachen, daß man in jeder Schule Nachzügler findet? (Affoltern, Gorgen).
9. Maß und Inhalt der häuslichen Aufgaben (Affoltern).
10. Vorzüge des öffentlichen Unterrichtes vor dem Privatunterricht (Affoltern).
11. Ueber den grammatischen Unterricht in der Volksschule (Affoltern).
12. Ueber das Beten (Affoltern).
13. Wie erwirbt sich der Lehrer seinen Schülern gegenüber die für die Ausübung seines Berufes so nothwendige Achtung?

14. Ueber die Locationen in der Schule (Affoltern).
15. Ueber Disziplin (Affoltern).
16. Darf sich die Aufsicht des Lehrers über die Schüler auch außerhalb der Schule erstrecken? (Vgl. Nr. 4, Affoltern).
17. Methodisch gegliederter Sprachstoff für die Repetirschule (Horgen).
18. Ueber Kleinkinderschulen (Vgl. Nr. 1, Horgen).
19. Ueber Stoff und Methode des Religionsunterrichtes in der Elementarschule mit besonderer Berücksichtigung der 1. Klasse (Horgen).
20. Der Lehrer als Mensch, Mann und Christ (Horgen).
21. Die Reorganisation der Schulkapitel (Horgen).
22. Geschichtliche Entwicklung der Telegraphie (Horgen).
23. Zwei Abhandlungen aus dem Gebiete der jüdischen Geschichte (Horgen).
24. Der Sprachunterricht auf der Stufe der Elementarschule (Horgen).
25. Johann Locke, seine Zeit und seine Ideen (Horgen).
26. Ist die Eintheilung der Geschichte in drei Hauptperioden philosophisch gegründet oder nicht? (Meilen).
27. Nochmals die Repetirschule (Meilen).
28. Ist ein Bilderwerk für die Elementarschule nothwendig und wie soll dasselbe beschaffen sein? (Meilen.)
29. In welchem Verhältniß sollen Unterricht und Erziehung zu einander stehen? (Meilen).
30. Einiges über die Chronologie (Meilen).
31. Ueber die Entstehung unserer Erde (Meilen).
32. Literarische Blumenlese (Meilen).
33. Der landwirthschaftliche Unterricht in der Volksschule (Hinweil).
34. Kindereien auf's Neujahr (Hinweil).
35. Einige Bemerkungen über die Behandlung der Gedichte (Hinweil).
36. Gedanken, welche den Elementarlehrer bei der Beurtheilung sittlicher Fehler zu leiten haben (Hinweil).
37. Ueber Fortbildung der Lehrer (Hinweil).
38. Welchen Einfluß üben die Fabriken auf die Schulen aus (Hinweil).¹
39. Ueber Schuldisziplin (Hinweil).
40. Nothwendigkeit einer gründlichen Volkserziehung und Grundzüge derselben (Hinweil).
41. Vom Lehrer und seinem Berufe (Hinweil).
42. Rede eines Lehrers bei seiner Einsegnung (Hinweil).
43. Welche Beziehung haben häusliche und öffentliche Erziehung zu einander (Hinweil).
44. Ueber den Unterricht in der Geschichte (Hinweil).
45. Die Gletscher (Hinweil).
46. Die Versteinerungen (Hinweil).

47. Ueber Bildung der Erdrinde (Hinweis).
48. Welche Mittel besitzt die Schule, um den Kunstsinne im Schüler zu pflanzen (Hinweis).
49. Der Geschichtsunterricht der allgemeinen Volksschule (Uster).
50. Wie kann sich der Lehrer in praktischer Hinsicht weiter bilden?
51. Anschauungen aus dem Gebiet des Sekundarschulwesens in Form von Aphorismen (Pfäffikon).
52. Ueber Originalität (Pfäffikon).
53. Die Pflicht des Lehrers, seinen Schüler zum Gehorsam zu erziehen und die Mittel zur Erreichung dieses Zieles (Pfäffikon).
54. Einiges über das persönliche Beispiel, namentlich dasjenige des Lehrers (Pfäffikon).
55. Darstellung aus der häuslichen Erziehung im Volke (Pfäffikon).
56. Welche erlaubten Mittel stehen dem Lehrer zu Gebote, sein spärliches Einkommen zu erhöhen? (Pfäffikon).
57. Ursachen allfälliger Muthlosigkeit des Lehrers in Betreff seines Amtes und Mittel dagegen (Pfäffikon).
58. Gegen Thierquälerei (Winterthur).
59. Gedanken und Erlebnisse eines angehenden Schulmeisters (Winterthur).
60. Einige Gedanken über die Aufsatzübungen der oberen Klassen unserer Volksschulen (Winterthur).
61. Noch ein Wort über ein Bilderwerk für den Sprachunterricht in der Elementarschule (Winterthur).
62. Die natürlichen Neigungen und Freuden der Kinderwelt (Winterthur).
63. Auf welche Weise kann sich der Lehrer in seinem Berufsleben die nothwendige ideale Richtung frisch erhalten, und den Unterricht auf Jahre vor einem mechanischen Gange bewahren? (Winterthur).
64. Warum ist Irland ein wunder Fleck Englands? (Winterthur).
65. Erziehung in Schule und Haus (Winterthur).
66. Des Lehrers Winterjahre (Winterthur).
67. Soll der grammatische Unterricht in unsern Volksschulen mit der Wort- oder Satzlehre beginnen? (Winterthur).
68. Welches ist der methodische Stufengang des sprachlichen Unterrichtes in der ersten Realklasse? (Winterthur).
69. Wie muß der Sprachunterricht in der Elementarschule ertheilt und welches Ziel soll durch denselben erreicht werden? (Winterthur).
70. Der Gesangsunterricht in der Volksschule (Winterthur).
71. Kulturgeschichte der 30er Jahre (Winterthur).
72. Geometrische Aufgabensammlung (Winterthur).
73. Wie ist der Begriff Erziehung zur jetzigen Geltung gekommen? (Winterthur).

74. Wie und was kann die Schule zur Charakterbildung beitragen? (Winterthur).
75. Ueber Erziehung (Andelfingen).
76. Ueber den stylistischen Unterricht in der Sekundarschule (Andelfingen).
77. Zwei Gespräche über das Volksschulwesen (Andelfingen).
78. Ueber die eigene Fortbildung des Lehrers als Grundbedingung für ein erfolgreiches Unterrichten (Andelfingen).
79. Ansichten über die Repetirschule (Andelfingen).
80. Wie kann von der Schule selbst den physischen Nachtheilen der Schule vorgebeugt werden? (Andelfingen).
81. Ueber die Einteilung der Dichtungen (Andelfingen).
82. Die Botanik der Volksschule (Andelfingen).
83. Ueber die häusliche, politische und soziale Stellung des Lehrers (Andelfingen).
84. Die Realien in ihrer Bedeutung bei Bildung und Erziehung des Menschen (Andelfingen).
85. Der Sprachunterricht in der Alltagschule (Andelfingen).
86. Einiges über den geographischen Unterricht in der Alltagschule (Andelfingen).
87. Ursachen der Fehler und Mängel in den Schönschriften der Volksschule (Bülach).
88. Ist die Wortlehre für sich oder an der Hand der Satzlehre zu behandeln; (Bülach)?
89. Zwei Lektionen über den elektro-magnetischen Telegraphen für die 3. Realklasse (Bülach).
90. Abriß der Geschichte der Hohenstaufen (Bülach).
91. Organisation der spanischen Inquisition und deren Strafverfahren (Bülach).
92. Welche Veränderungen im Plane der Realschule u. s. w. (der Gegenstand der Preisaufgabe) (Bülach).
93. Reflexionen über einzelne Erscheinungen der Gegenwart.
94. Wie kann ein Lehrer sich die Liebe und Achtung seiner Schulkinder und Schulgenossen erwerben? (Bülach).
95. Eine Gegenrecension.
96. Ueber den Kirchengesang und wie kann der Lehrer denselben fördern? (Bülach).
97. Die periodischen Wahlen und das Abberufungsrecht (Bülach).
98. Warum altern die Lehrer vor der Zeit? (Regensberg).
99. Ueber schriftliche Hausaufgaben (Regensberg).
100. Ueber Ultramontanismus (Regensberg).
101. Gedanken über den letzten obligatorischen Kapitelessay (Regensberg).

102. Sind Prämien als Aufmunterungsmittel für die Schüler nothwendig (Regensburg).
103. Ueber Collegialität (Regensburg).
104. Ueber den obligatorischen Schulbesuch und Absenzen (Regensburg).
105. Grammatischer Unterricht in der ersten Realklasse (Vrgl. Nr. 68, Regensburg).

c) Behandlung der Aufsätze.

Natürlich konnten auch dieß Jahr im Verhältniß zu der langen Reihe eingelieferter Arbeiten wieder nur sehr wenige zur Behandlung im Kapitel selbst kommen. Die weit größere Zahl ist nur etwa von dem Präsidenten oder einigen Vorstandsmitgliedern durchgegangen und dann schon wieder für immer ad acta gelegt worden. Hier und da machte auch ein Präsident den Versuch, die Verfasser der nicht vorgelesenen und behandelten Aufsätze wenigstens durch eine summarische Besprechung Aller zu entschädigen, oder auch eine solche kürzere Besprechung von Seite einiger Mitglieder zu veranlassen. Im Grunde aber ist in der That weder dem Kapitel zuzumuthen, daß es sich so mit nichts, mit nichts durch die willkürliche Wahl der Themata in alle Ecken und Enden pädagogischer und anderer Wissenschaften und Nicht-Wissenschaft mit Lust herumjagen lassen soll, noch auch von den Verfassern zu erwarten, daß sie fürs Nichtgelesenwerden mit dem gleichen Fleiße arbeiten, wie fürs Gelesenwerden. Der Mangel der bisherigen Art liegt aber wirklich noch fast mehr in der schrankenlosen Zersplitterung dieser Arbeiten, die wir nun zwei Jahre lang durch jene 90 bis 100 Nummern anschaulich genug gemacht haben werden, während dagegen auch eine große Masse von Arbeiten, wenn sie sich nur auf weniger Themata bezögen, und dabei erlauben wir uns aber nochmals auf die sorgfältig ausgewählten der Präsidentenkonferenz in erster Linie hinzuweisen, weit leichter zu bewältigen und dann auch für die ganzen Kapitel viel fruchtbarer zu machen wären. Wir begrüßen daher namentlich auch den Beschluß des Kapitels *hinweil*, daß sich von nun an die sämtlichen Aufsatzzpflichtigen in Serien theilen müssen und dann jede Serie dasselbe Thema zu bearbeiten habe. Hier liegt vielleicht der beste Vorschlag vor, endlich auch einmal in diese Seite des Kapiteltebens neue Bedeutung und damit dann auch das Gefühl zu bringen, daß jetzt auch da etwas herauskommen kann.

Nähere Behandlung im Kapitel selbst, d. h. in der Regel schriftliche Recension und nachher mündliche Diskussion fanden nach den Berichten nur folgende Themata:

In Zürich	Nr. 6
Affoltern	Nro. 7. 8.
Horgen	—

In Meilen	—
Hinweil	—
Uster	Nr. 1. 49.
Pfäffikon	Nr. 50. 51.
Winterthur	Nr. 61. 73. 74.
Andelfingen	Nr. 8. 84. 85. 86.
Bülach	Nr. 92. 96. 97.
Regensberg	Nr. 8 (drei Mal). 98 und 99.

3. Besprechungen.

Auch mit Rücksicht auf die Besprechungen sehen wir zuerst auf diejenigen, welche die von der Präsidentenkonferenz empfohlenen Gegenstände behandelt haben. Die Konferenz empfahl nämlich folgende Gegenstände:

1. Welches sind die gemachten Erfahrungen bezüglich der Wirksamkeit des 2. Lesebüchleins?
2. Ist es wünschenswerth, daß der Religionsunterricht auch in der Repetir- und Sekundarschule von dem Lehrer ertheilt werde?
3. Ist die Wortlehre für sich oder an der Hand der Satzlehre zu behandeln?
4. Wie kann von der Schule selbst den physischen Nachtheilen der Schule vorgebogen werden?
5. Ueber Nothwendigkeit, Zeitpunkt und Einrichtung eines praktischen Examens der Lehrer.

Von diesen Fragen wurden nun

1. in Kapitel Zürich, Affoltern, Uster, Winterthur, Andelfingen, Bülach,
 2. " " Affoltern, Uster, Bülach,
 3. " " Affoltern, Hinweil, Uster, Winterthur, Bülach,
 4. " " Zürich, Meilen, Uster, Andelfingen, Regensberg,
 5. " " Affoltern, Meilen, Pfäffikon, Winterthur,
- daneben wurden dann aber auch noch folgende Themata verhandelt:

6. Was kann die Schule zur Charakterbildung beitragen?
— in Affoltern, Horgen, Meilen, Hinweil, Uster, Pfäffikon, Andelfingen, Bülach, Regensberg.
7. In wiefern ist es wahr, daß die Lehrer vor der Zeit altern und warum?
in Horgen.
8. Liegt es im Interesse der Schule und der Lehrer, wenn an die Stelle der bisherigen Bezirkskapitel sogenannte Sekundarschulkreis Konferenzen treten? oder können beide neben einander bestehen und wenn ja — wie?
— in Horgen.

9. Der religiöse Unterrichtsstoff und die Methode desselben besonders in der Elementarschule, besonders in der ersten Klasse — in Horgen.
10. Wie kann sich der Lehrer das Lehrgeschäft erleichtern, ohne dem Zweck desselben zu schaden? — in Horgen.
11. Ueber das zweite und dritte Heft des geometrischen Lehrmittels — in Meilen.
12. Wie ist der Kapitelsgesang fruchtbar zu machen? — Pfäffikon.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß eigentlich nur über die empfohlenen Themata und dann noch über Nr. 6 von mehreren Kapiteln diskutiert worden ist, und ein näherer Bericht über diese Besprechungen wird ohne Zweifel die willkommenste Mittheilung sein, die wir aus je den betreffenden Kapitelsberichten zu Handen der übrigen Kapitel zusammenstellen können, nur daß wir hier auch noch jene Nr. 6 um so eher übergehen dürfen, als die Frage bekanntlich schon in der Schulynode einheitlich behandelt worden ist, und die Kapitelsbesprechungen ja nur eine Vorbereitung dieser Synodalverhandlung sein sollen.

1. Welches sind die gemachten Erfahrungen bezüglich der Wirksamkeit des 2. Lesebüchleins?

Ueber diese Frage diskutirten Zürich, Affoltern, Uster, Winterthur, Andelfingen und Bülach. Speziellere Urtheile finden wir jedoch nur in den einen Berichten; denn Winterthur sagt nur, es sei so viel gerühmt und so viel getadelt worden, ja es haben zum Theil die gleichen Partien des Büchleins so heftige Angriffe und so warme Vertheidigung gefunden, daß am Ende die ganze Diskussion (man sieht freilich nicht recht, wie das geschehen ist), auf die alte Wahrheit hinausgelaufen sei, in der Hand eines schlechten Lehrers sei auch ein gutes Lehrmittel nicht gut, und in der Hand eines guten auch ein schlechtes gut; und Bülach resumirt nur in dem Satz: Wir wollen und müssen das Ding gut sein lassen, denn alle vorkommenden Ausstellungen sind untergeordnet. Aber auch die Berichte, welche Spezielleres mittheilen, berichten eigentlich nur über die Ausstellungen, die gemacht worden sind, ausführlicher, nachdem sie ohne Ausnahme zuerst das allgemeine Urtheil ihres Kapitels als ein günstiges und zum Theil sehr günstiges bezeichnet haben. Gegenstand der Ausstellungen aber waren vorerst die Sprüche und Liederverse, von welchen Zürich findet, sie seien größtentheils zu unkindlich, schroff und streng in ihrem Sinn, und zu wenig ansprechend in ihrer Form, und Affoltern, es liege bei manchen der Kern so tief, daß es allzu große Mühe koste, ihn auch den Schülern auf dieser Stufe zu enthüllen; — ferner die biblischen Erzählungen von denen eine Stimme in Andelfingen geradezu behauptete, daß ihnen die Elementarschüler kein Interesse abgewinnen können, und Uster die Ansicht ausspricht, man sollte sie lieber in das erste Heft der Realschüler

verlegen, hier aber durch bedeutend bessere Berücksichtigung der Schweizergeschichte ersetzen, „welche gewiß eben so viel, ja unendlich mehr Bildendes als die jüdische Geschichte enthalte“, — ferner die schon hier aufgenommenen Erzählungen aus der Schweizergeschichte, denn diese schreiten ja nach einem Urtheil von Zürich dem bekannten pädagogischen Sage entgegen eher vom Schweren zum Leichten als umgekehrt vor, und sollten nach der Meinung von Uster auch in kürzere Abschnitte zerfallen, — und endlich auch die spezifisch sprachlichen Uebungen, indem hier die Beschreibungen, noch viel mehr aber die Darstellungen zu weitschweifig und zu schwer zu handhaben seien (Zürich), und die zusammengesetzten Sätze mit Rücksicht auf die sich darbietenden Schwierigkeiten etwas methodischer geordnet sein sollten (Uster). In Andelfingen wurde zudem gesagt, daß sich die sprachliche Abtheilung nicht veranschaulichen lasse; doch fehlt es allzusehr an jeder nähern Auseinandersetzung, als daß wir auch diese Bemerkung recht heimzuweisen wüßten.

2. Ist es wünschenswerth, daß der Religionsunterricht auch in der Repetir- und Sekundarschule von dem Lehrer ertheilt werde?

Nur in Bülach wurde auch für die Verneinung der Frage mit Nachdruck geredet und blieb endlich die Ansicht in Mehrheit, da der Geistliche doch einmal mit seinem Religionsunterricht beginnen müsse, so möge es vortheilhafter sein, wenn dieß schon bei den Zwölfjährigen geschehe.

In Affoltern dagegen schienen die pädagogischen Gründe, „welche man kaum näher anzuführen brauche“, so überwiegend für die Bejahung zu sprechen, daß man nur noch mit einiger Besorgniß an die vergrößerte Last für den Lehrer denken zu müssen glaubte, und in Uster fand man nichts Geringeres, als daß die Geistlichen doch nur fremdes Zeug hineinbringen und den intellektuellen Erfolgen des Unterrichtes schaden, da sie unmethodisch unterrichten. Dieß steht wenigstens in dem Berichte.

3. Ist die Wortlehre für sich oder an der Hand der Sazlehre zu behandeln?

Wie in Hinweil über diese Frage diskutiert worden ist, haben wir schon oben bei dem Referat über eine Lehrübung gesehen, welche mit Rücksicht auf diese Frage gehalten worden ist; auch in Bülach kam es zu keiner Einigung, und der Bericht von Affoltern sagt nur, daß man eine längere Diskussion gehabt und aus derselben habe entnehmen können, daß jedenfalls die Mehrzahl der Kapitularen für Bejahung der Frage sei.

Auch in Uster scheint sich dasselbe Resultat ergeben zu haben; die Meisten seien für den durch das gegenwärtige Lehrmittel gegebenen Gang; dabei werde aber als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Wortlehre nicht ein dürres Gerippe, sondern vielmehr eine anschauliche Abstraktion aus Sätzen sei.

Aus Winterthur endlich wird zwar formell gerade das Gegentheil berichtet, eine vernünftige Wortlehre sei nur an der Hand der Sachlehre gedenkbar; allein zugleich wird auch der Begriff der Sachlehre selbst dahin erweitert, daß man auch das darunter verstehen dürfe, was schon in der Elementarschule als Vorbereitung auf den eigentlichen, grammatischen Unterricht gethan werde, und damit also ebenfalls wieder der Gang der gegenwärtigen Lehrmittel als ein sachgemäßer und richtiger bezeichnet.

4. Wie kann von der Schule selbst den physischen Nachtheilen der Schule vorgebogen werden? — so lautet die vierte Frage der Konferenz. Aber wenn solche Nachtheile gar nicht da sind? Regensburg wenigstens ist entschieden der Ansicht, der ganze Verhalt physischer Nachtheile der Schule sei weiter nichts, als ein neuer ungerechter Angriff auf die Schule selbst und nicht besser als der, sie vernachlässige die Gemüthsbildung oder sie leiste nichts in intellektueller Beziehung. Auch in Zürich sei dem in der Frage liegenden Allgemein-Urtheile, ob unsere Schule ein mehr und mehr verkümmern- des Geschlecht erziehe, theils mit statistischen Belegen, theils mit spezieller Erfahrung aus dem Schulleben in ganz berechtigter, und man dürfe sagen, in überzeugender Weise entgegengetreten worden, und in Andelfingen fand man wenigstens, daß das Uebel nicht gar so groß sei, das größte Geschrei komme von den Städten, wo neben der Schulzeit noch viel Privatunterricht seine Blüthen und Früchte treibe. Am düstersten sieht Uster; dort wurde nämlich gezeigt, daß nicht etwa nur in der Ernährungsweise, im Genuße geistiger Getränke, in zu früher und zu anstrengender Arbeit in Fabriken, auf dem Felde, in der Stube eine nicht seltene Ursache des mißlichen Gesundheitszustandes der Kinder wurze, sondern daß auch die Schule in dieser Hinsicht außerordentlich und allgemein schade, indem sie die Kinder zu frühe und zu anhaltend an die Schulbank fessele, geistig belagere und in keiner Weise für die hieraus nothwendig entstehenden, nachtheiligen Folgen Ersatz biete. Freilich ist dann auch in diesem Kapitel am sorgfältigsten auf die verschiedensten Abhülfen und Gegenmittel hingewiesen und wird in dem Bericht mit Recht auf Festsetzung eines spätern Schuleintrittes und Verminderung der Schulzeit für das zartere, rechte Vermehrung des Unterrichtes für das reifere Alter, ferner auf hohe, lustige, reinliche Schulzimmer, auf bequeme Schulbänke mit Rücken- und Fußlehnen, auf strenge Forderung der aufrechten Haltung der Kinder und öftern Wechsel im Stehen und Sitzen, und endlich auf sorgfältige Pflege der Leibesübungen während jedes halben Schultages hingewiesen, damit aber freilich auch für jedes Dorf ein freundlich gelegener Spielplatz und für den Lehrer genug Einsicht verlangt, seinen Schülern statt der vielen Aufgaben etwa den Rath mit nach Hause zu geben, daß sie sich Abends recht lustig machen sollen, während Meilen sich begnügt, für die öftern Leibesübungen der Volksschule die Pausen zwischen dem Unterricht in Anspruch zu nehmen.

5. Ueber Nothwendigkeit, Zeitpunkt und Einrich-

tung eines praktischen Examens der Lehrer diskutirten endlich die Kapitel Affoltern, Meilen, Pfäffikon und Winterthur. Die sämtlichen Kapitel sind darin einig, daß alles gethan werden muß, um eine tüchtige Bildung der Lehrer zu erzielen, daher gelegentlich die Erweiterung des Seminars auf 4 Jahre sehr gebilligt wird; aber ebenso auch darin, daß die theoretische Ausbildung allein die Lehrertüchtigkeit noch nicht ausmache und daher auch eine Note und also auch ein Examen, welche sich bloß darauf beziehen, nicht maßgebend seien. Dann aber glaubten die Einen, das Seminar selbst könne die praktische Ausbildung nie so weit fördern, daß man schon beim Abgang von diesem auch eine strengere praktische Prüfung vornehmen könnte, und schlugen daher vor, beim Abgang vom Seminar den Zöglingen nur ein Zeugniß über Anlagen, Fleiß, Fortschritte und Sitten mitzugeben, die eigentliche theoretische und praktische Prüfung aber dann erst nach zwei Jahren vorzunehmen. Andere dagegen versichern, daß jetzt auch am Seminar bedeutend mehr für das Praktische geschehe und daher füglich auch schon beim Abgang vom Seminar im Praktischen geprüft werden könne, nur sollte dann das definitive Wahlfähigkeitszeugniß erst nach zwei Jahren und auf das Gutachten der Bezirksschulpflege und allfälliger Experten ertheilt werden.

4. Amtliche Gutachten.

Zu solchen ist dieß Jahr nie aufgefördert worden.

5. Freie Vorträge.

Desto zahlreicher sind dafür diese gewesen, und sie dürfen in der That insofern als eine Art Gegenstück betrachtet werden, als die Kapitel nirgends mehr als bei der Abgabe von Gutachten ihren Charakter als Glied eines amtlichen Organismus, und dafür nirgends mehr als bei den freien Vorträgen ihren Charakter als freie Lehrerkonferenzen bethätigen. Auch ist schon aus der Wahl der Themata ersichtlich, daß man diese Gerichte auf der Tafel der Kapitel gewissermaßen als das betrachtet, was neben der tüchtigen Hausmannskost als eine Art Delicatesse soll genossen werden können. Es sind in der Regel eine Art Geschenke, so daß wir uns nicht nur ein schönes Bild von dem Wohlgefallen machen dürfen, womit das Dargebotene aufgenommen worden ist, sondern auch sicher sind, daß dieser Darreichung jedes Mal der edlere Antrieb vorausging, seinen Kollegen aus seinem Schatze ein Bestes werden zu lassen. Wir wollen uns in dem dießjährigen Berichte auf die bloße Aufzählung dieser Gaben beschränken; zum rechten Mitgenusse könnten uns ja ohnehin die kurzen Notizen der Spezialberichte nicht verhehlen.

In Zürich kam zuerst ein Vortrag über mikroskopische Untersuchungen, dann ein zweiter über die Triebe und endlich ein dritter über die Gefühle.

In Sorgen ein Vortrag über das Nivelliren.

In Meilen ein Vortrag über die Versicherungsrechnungen und ein anderer über die Versetzung verschiedener Größen (Permutation, Variation und Kombination).

In Hinwil ein Vortrag über das Sternenzelt, ein zweiter über die französische Revolution und ein dritter über den Elektromagnetismus.

In Uster ein Vortrag über Korallenbildung und Korallenriffe, ein zweiter über Lessing's Nathan und ein dritter über Physiologie der Thiere.

In Pfäffikon ein Vortrag über das Gudrunlied und ein zweiter über Göthe.

In Winterthur ein Vortrag über Göthe's Faust und zwei Nekrologe über die dahin geschiedenen Kollegen Boshard in Belthelm und Dättweiler in Winterthur.

In Andelfingen ein Vortrag über Organismus und Mechanismus in der Schule und ein anderer über die Erlebnisse eines im Dienste der Schule grau gewordenen Lehrers, und endlich

in Bülach ein Vortrag über die chemischen Wirkungen des Lichtes, ein zweiter über die Geschichte der Hohenstaufen und zuletzt noch: geologisch-geognostische Skizzen über die Bildung der Erdrinde.

Bloß Affoltern und Regensberg hörten dieß Jahr keine solchen Vorträge.

6. Geist der Kapitularen.

Ueber diesen sagt der Bericht von Zürich, seine leztjährige Bemerkung von dem Verwischtssein der Gegensätze ergänzend, daß das lezte Jahr nun namentlich auch noch dazu beigetragen habe, die äußere Vertragbarkeit zu gegenseitigem innern Verständniß zu vertiefen; ganz besonders aber habe sich die hochzuschätzende Gewißheit ergeben, sich, wenn auch vielleicht in allem andern nicht, doch in dem innern Herzensdrange nach dem Heiligsten zu verstehen. Auch Affoltern spricht von einem sich neu entwickelnden Geiste der Kollegialität zwischen den jüngern und ältern Mitgliedern, der recht wohlthuend und fruchtbringend sei, und Sorgen bezeugt ausdrücklich, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit auch da, wo die schroffsten Gegensätze in den Ansichten auftauchten, nie durch unerquickliche Geiztheit oder Leidenschaftlichkeit verdrängt worden sei, da man durchschnittlich das Persönliche dem Sachlichen und das Spezielle dem Allgemeinen unterzuordnen wüßte. Auch bemerkt dieser Bericht im Gegensätze zu seinen vorjährigen Bemerkungen, es scheine auch in der Beziehung wieder besser zu kommen, daß das ideale Element des Berufes wieder eher zu seiner Würdigung gelange, und als erste schöne Frucht davon begrüßt er bereits die zwei monatlichen Privatkonferenzen der Lehrer in den obern und in den untern Gemeinden des Bezirks. Auch die Vorsteherchaft von Meilen glaubt den Mitgliedern „fast ohne Ausnahme“ das Zeugniß freudiger Theilnahme an den Versammlungen ertheilen zu können und

berichtet, daß die Arbeiten immer freiwillig und meist von jüngern Kapitularen übernommen worden seien. Hinweil schildert ausführlicher, wenn auch nicht gerade „eine Begeisterung, die immer lodert und Funken sprüht“, doch eine innige Hingabe an die Sache der Jugendbildung und ein zähes Beharren auf dem vielleicht gerade auch durch die schon dargebrachten Opfer lieb gewordenen Posten, verschweigt aber doch auch nicht die wohlthätige Wirkung einer stillen Hoffnung auf das neue Schulgesetz, „welches auch die Wechselwirkung zwischen Geist und Materie der Kapitularen nicht außer Acht lassen wolle“. Uster hebt namentlich das eifrige Streben nach Fortbildung hervor, wie es sich sowohl im lebhaften Interesse an allen Schulfragen als auch in besondern Fachstudien an den Tag legt. Pfäffikon berichtet „nichts Neues“, aber Gutes, in den Verhandlungen Ordnung und in den Arbeiten Gewissenhaftigkeit; die Diskussion habe zwar einige Male gedroht allzu persönlich zu werden, aber es sei deswegen nicht zu fürchten, daß daraus nachhaltige Gefahren für die Harmonie entstehen werden, der sich dieses Kapitel schon seit Jahren erfreut habe. Der Bericht von Wintertthur klagt bloß über Einzelne, deren es eben auch gebe, denen die Verhandlungen des Kapitels kein besonderes Interesse darzubieten scheinen, und die sich daher aus allerlei Gründen immer möglichst bald wieder zu entfernen suchen, statt „ihr außerordentliches Licht unter ihren Kollegen leuchten zu lassen“. Sonst aber gehe es einem wahrhaft zu Herzen, wie man sich gerade am Kapitel offenherzig, treu und bieder die Hand reiche, und diese amtsbrüderliche Liebe ein reges Leben in's Kapitel und das Leben des Kapitels neue Erhebung und Stärkung in die Einzelnen bringe. In Andelfingen hat die Unregelmäßigkeit, eine „regelmäßige Verspätung“ und der Umstand, daß die Abhülfe nicht geschehen konnte, ohne hie und da etwas zu beleidigen, doch nicht verhindert, daß man wieder mit Lust und Liebe gearbeitet hat. Auch wird von da einmal berichtet, daß besonders auch ältere Lehrer thätig gewesen seien und ihre Aufgaben „über Erwarten gut“ gelöst haben. Der Bericht von Bülach bezeichnet (im Sinne der Kapitularen) die Kapitelsversammlungen sogar als freundliche Sterne im Schulleben, und Regensberg sucht dem Einzelnen solche Stimmungen besonders auch dadurch zu sichern, daß es jeder Aeußerung der Einzelnen zum Voraus eine freundliche Aufnahme und Würdigung gewährt.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Ueber diesen Punkt berichten auch dieß Jahr Zürich, Horgen und Regensberg gar nichts, doch wird man daraus, wenn man überhaupt etwas schließen darf, weniger schließen dürfen, daß die Schulkandidaten sich nicht fortgebildet haben, als daß die Präsidenten, entweder sich etwas zu wenig dafür interessiert haben, oder auch — gefunden haben, daß ein Bericht, der sich bloß auf die Selbstaussagen der Schulkandidaten selbst stützen müsse, auch für die Oberbehörden keinen besondern Werth haben könne. In der

That stützen sich nämlich die meisten Berichte nur auf die Mittheilungen, welche die Kandidaten über ihre Studien selbst zu machen für gut finden, und dann noch auf den allgemeinen Eindruck, den dieselben bei der jährlichen Zusammenkunft (wenn nämlich eine solche stattfindet) auf ihre Präsidenten glücklicher oder unglücklicher Weise gemacht haben. Dieß Mal ist indeß dieser Eindruck in der Regel nur ein günstiger gewesen.

In Affoltern erklärt der Präsident, daß alle Kandidaten ihre Stellung erkennen und sich bestreben, dieselbe immer mehr nach allen Richtungen auszufüllen. In Meilen sind auch dieß Jahr wieder bloß 3 Sekundarschulkandidaten gewesen, und zwar alle 3 als anerkannt tüchtige Lehrer an Privatinstituten, so daß ihre Einberufung wohl mit Recht unterlassen werden konnte. Im Berichte von Hinweil dagegen finden wir neben der Mittheilung, daß die Zusammenkunft der Kandidaten so anregend gefunden worden sei, daß man beschloß, das nächste Jahr mehrere Male zusammen zu kommen, und neben sehr günstigen Berichten über den Fortbildungsseifer der Einzelnen in dieser oder jener Richtung leider doch auch die Bemerkung, daß sich dagegen Einer eher durch unnoble Auftritte als durch Weiterbildung bemerkbar mache. — Betreffend Uster erinnern wir uns noch an den sehr ungünstigen Bericht des vorigen Jahres. Dieß Jahr lautet es nun anders. Der Präsident ließ sich in nachahmenswerther Weise auch schriftlich berichten über die Fortbildung seiner Kandidaten, und schreibt nun nach genauer Prüfung dieser Berichte, es ergebe sich allerdings schon aus der Form dieser Berichte eine sehr verschiedene geistige Begabung der Kandidaten, dabei aber doch auch die Gewißheit, daß von Allen die pädagogische Kunst mit Eifer gepflegt werde. Es verdienen demnach alle ein ehrenvolles Zeugniß, einzelne ein vorzügliches.

Auch aus Pfäffikon rügt der Bericht nur Ein Mitglied, das durchaus keinen Aufschluß über sich hat geben können oder wollen; die übrigen seien offenbar ihrer Fortbildung mit Liebe obgelegen, und wenn auch bei den speziellen Lieblingsstudien, welche fast alle verfolgen, nicht immer gesagt werden könne, daß sich die gewählte Lektüre sehr genau an den bisherigen Bildungsgang der Kandidaten angeschlossen habe, so sei doch auch nicht zu vergessen, daß der Eine oder Andere mit klarem Bewußtsein und großer Energie zu Werke gegangen ist. In Winterthur besteht die gute Uebung, daß die Kandidaten ihren Präsidenten, der eben Primarlehrer ist, namentlich auch in seiner Schule fleißig besuchen. Sie kennen die meisten und wichtigsten Werke über Pädagogik, haben dieselben tüchtig studirt, und suchen sie auch praktisch zur Anwendung zu bringen. Auch die Schulbehörden geben Allen bis auf Einen recht gute Zeugnisse. — Auch in Andelfingen gibt es eine Ausnahme von der guten Regel, indem Zwei trotz der geschehenen Aufforderungen weder Bericht eingegeben noch ihre obligatorischen Aufsätze eingeliefert haben; bei einem Dritten endlich sagt der Präsident scheinen besondere ungünstige

Verhältnisse dem Muth und der Zeit zur Ausbildung Abbruch zu thun. — In Bülach endlich (denn Regensberg ist oben bereits unter den nicht berichtenden aufgezählt worden) erschienen wieder zwei nicht; die übrigen aber, mit denen sich der Präsident über die mancherlei Hindernisse und Widerwärtigkeiten beim Antritt des Lehramtes oder einer neuen Lehrstelle unterhielt, fanden darin so viel Beruhigung und Ermunterung, daß sie nach Neujahr eine zweite Versammlung abzuhalten beschlossen.

IV. Die Bibliotheken.

a. Benützung.

Darüber hat Zürich abermals nichts zu berichten, und Affoltern berichtet Abnahme, jedoch mit der Bemerkung, daß dieß wohl am meisten von der verhältnißmäßig großen Zahl neu eingetretener Kandidaten herkomme. Ebenso Sorgen, jedoch mit der andern Bemerkung, daß bei ihnen die meisten Lehrer schon Alles gelesen haben und nur sehr wenig neu angeschafft worden sei. Meilen dagegen hatte eine stärkere Benützung als in frühern Jahren und hebt noch besonders hervor, daß namentlich auch ältere Lehrer die Bibliothek fleißig benützt haben, und Hinweil sagt, daß besonders die größern Werke, deren Anschaffung den Einzelnen zu große Kosten verursachen würde, fast beständig in den Händen der Lehrer seien, und daher nur zu bedauern sei, daß sie nicht noch viel mehr Anschaffungen machen könnten. Uster und Pfäffikon geben keine besondern Nachrichten; Winterthur dagegen berichtet als erfreulich, daß in diesem Berichtsjahr 67 Bände abgeholt worden seien, während im vorigen Jahr bloß 30 bezogen worden sind. Andelfingen befindet sich bei seinen zwei eigenthümlichen Institutionen, Zirkulation der Bücher für je 3 Wochen (also eine Art Lesezirkel) und Jahresbeitrag von 1 Franken, recht wohl, und sein schönes Verzeichniß neu angeschaffter Bücher sticht jedenfalls von demjenigen der meisten andern Kapitel sehr vortheilhaft ab. Wenn endlich Bülach berichtet, daß die Zahl derer, welche Bücher bezogen, nur darum so gering sei, weil die geholten Bücher in der Regel zuerst von 6, 7 andern Kollegen gelesen werden, ehe sie an den Bibliothekar zurückgelangen, und dieß zur Ersparung von Portis als etwas Zweckmäßiges bezeichnet, so erlauben wir uns hier einmal am Schlusse dieses Abschnittes statt eines Punktes ein bescheidenes Fragezeichen zu machen.

b. Neue Anschaffungen.

Die neuen Anschaffungen haben sich ziemlich an die Empfehlungen der Konferenz der Kapiteispräsidenten gehalten. In den Berichten sind nämlich besonders folgende aufgezählt:

Müller, botanische Reise um die Welt.

Strauß, Ulrich von Hutten.

Moleschott, Kreislauf des Lebens.

Waiz, allgemeine Pädagogik.

Waiz, Lehrbuch der Physiologie.

Wommsen, römische Geschichte.

Tschudi, Thierleben der Alpenwelt.

Hartwig, der hohe Norden.

Hug, Mathematik.

Bogt, natürliche Geschichte der Schöpfung.

Ludwig Snell's Leben.

Bilmar, Literaturgeschichte.

Bschoffe's klassische Stellen der Schweiz.

Körner, die Natur im Dienste des Menschen.

Souvestre, der Philosoph in der Dachstube.

Sommerlad, Stillings Leben.

Koszmäpler, das Wasser.

Wolf's, R. Biographien.

Spieß, Ad., Turnbuch.

Auerswald und Koszmäpler, botanische Unterhaltungen,

und dann die Fortsetzungen von:

Humboldt, Kosmus.

Bähringer, pädagogische Monatschrift.

Webers Weltgeschichte.

Diesterweg's Jahrbücher.

Lüben, Jahresberichte.

Grimm, Wörterbuch.

Arago's Werke.

Schmid, Encyclopädie des Erziehungswesens.

Frymann, Pädagogisches Bilderbuch.

Gervinus, Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Pschyffer, Kasimir. Der Kanton Luzern (Gemälde der Schweiz).

Kurz, Literaturgeschichte.

Dazu kam dann noch in die sämtlichen Bibliotheken als Geschenk der antiquarischen Gesellschaft: H. Meier, die Ortsnamen des Kantons Zürich, mit der Bitte, auf alle eigenthümliche Bezeichnung in der Umgebung aufmerksam sein, und solche Beobachtungen der antiquarischen Gesellschaft zur Verfügung stellen zu wollen.

c. Die Rechnungen.

Auch diese sind nicht vollständig eingegangen; die eingegangenen aber zeigen folgende Ergebnisse:

	Einnahmen.		Ausgaben.		Activ-Saldo.		Passiv-Saldo.	
	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
Zürich	—	—	—	—	—	—	—	—
Affoltern	46	45	42	10	4	35	—	—
Horgen	67	73	28	50	39	23	—	—
Meilen	59	56	37	90	21	66	—	—
Hinweil	55	62	46	55	9	7	—	—
Uster	49	5	73	10	—	—	24	05
Pfäffikon	67	99	47	60	20	39	—	—
Winterthur	66	02	51	45	14	57	—	—
Andelfingen	131	65	144	20	—	—	12	55
Bülach	62	34	47	12	15	22	—	—
Regensberg	43	75	23	68	20	07	—	—

Am Schlusse des Berichtes angelangt, frage ich mich, ob ich wohl auch dieß Jahr wieder einige Wünsche anfügen solle. Ich unterlasse es aber entschieden, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil es schon das letzte Mal nicht viel genützt hat, d. h. auch jetzt wird wie jedesmal bemerkt, daß eine ganze Menge von Lücken unausgefüllt geblieben sind, und von mehrern Berichterstatlern ihre ganz abweichenden Schemata befolgt wurden. Dagegen eine Meinung erlaube ich mir noch auszusprechen; und zwar dahin gehend, daß der wirkliche Werth dieses Generalberichtes erst dann wieder in einem zu rechtfertigenden Verhältniß zu der ganz unglaublichen Mühe an deren Anfertigung würde stehen können, wenn einerseits die Verhandlungen der verschiedenen Kapitel sich wieder etwas mehr den gleichen Gegenständen zuwenden würden, und anderseits von dem Generalberichte selbst im Wesentlichen nur eine Berichterstattung über diese verschiedenen Behandlungen der gleichen Gegenstände, oder dann Mittheilungen von ganz Besondern und Eigenthümlichem, aber nicht eine Zusammenstellung von Allem in Allem verlangt würde.

Die Hauptempfindung aber, mit der ich schließe, ist doch, daß die beschriebene Sache selbst, nämlich die Thätigkeit der zürcherischen Schulkapitel, im Ganzen eine so erfreuliche Erscheinung ist, daß man sich auch das wohl gefallen lassen darf, daß sie all ihren Spezial- und Generalberichterstatlern so viel zur Aufzeichnung hinter sich zurück läßt. Möge sie so bleiben!

Fries, Seminardirektor.